

Erscheint
Dienstags und
Freitags.
Zu beziehen
durch alle Post-
anstalten.

Weißeritz-Beitung.

Preis,
pro Quartal
10 Ngr.
Inserate die
Spalten-zeile
8 Pfg.

**Amts- und Anzeige-Blatt der Königlichen Gerichts-Ämter und Stadtrathe zu
Dippoldiswalde, Frauenstein und Altenberg.**

Verantwortlicher Redacteur: Carl Fehne in Dippoldiswalde.

Tagesgeschichte.

Dippoldiswalde. Das diesjährige Haupt-, Vogel- und Scheibenschießen ist mit dem 12. d. Mts. zu Ende gegangen, nachdem es, wie gewöhnlich, reichlich drei Tage gedauert; — die drei Tage bilden gewissermaßen den Leib und dazu gehört ein obligater Kopf und Schwanz. — Wir sind nun nicht Hypochonder genug, um auf das Erlebte mit dem Gefühle des Gottseidankdaseßalleist zurückzuschauen, wollen vielmehr gestehen, daß wir uns zeitweise recht wohl befunden und gut amüßirt haben. Jedes Volksfest, nur einigermaßen belebt, bietet so viel des Interessanten, Komischen und Erfreulichen, daß nur ein Murrkopf oder ein empfindsames Dämchen, dem das Publikum zu „gemischt“ ist, ihm aus dem Wege geht.

Trotzdem aber will uns gerade jetzt, eben nach Beendigung des diesjährigen Vogelschießens, ein Gedanke nicht mehr verlassen, der uns früher schon oft genug gekommen und durch die Wandlungen des Lebens immer wieder verwischt worden ist, der nämlich:

daß das Schützenwesen in Dippoldiswalde einer Reorganisation dringend bedarf.

Sollen wir etwas weit aus und stellen wir zunächst, was unleugbar feststeht, die Behauptung hin, daß die alten Schützengilden im 14. und 15. Jahrhundert aus den besten Männern, aus der wehrhaftesten Blüthe der Bürgerschaft bestanden und sich die Beschirmung ihrer Stadt zur Ehrenpflicht gemacht hatten. Außer dieser ernstesten Thätigkeit waren aber die Mitglieder dieser Schützengilden dem Vergnügen durchaus nicht abhold, und ihre Preis- und Wett-schießen waren ganz anders und splendider ausgestattet, als gegenwärtig eins in Deutschland. Die Mauern sind gefallen, die Art der Kriegführung ist eine andere geworden, und eine heranziehende modern, d. h. sehr gut armirte feindliche Soldatenabtheilung durch die Schützengilden abwehren zu wollen, dürfte als ein mehr als gewagtes Unternehmen bezeichnet werden müssen.

Die Schützengilden haben auch diesen Zweck gar nicht mehr, sondern sie haben, oder sollten doch haben den alleinigen Zweck: in Friedenszeiten, namentlich bei Calamitäten, Feuers-, Wasser- und dergl., Ordnung zu schaffen und Leben und Eigenthum ihrer Mitbürger zu schützen. Um dazu tauglich zu sein, müssen sie ihren Körper stählen und tüchtig machen, und das Schießen, welches sie üben, trägt hierzu nicht wenig bei, wenn es wirklich zweckmäßig betrieben wird. Ein guter Schütze ist in der Regel resolut und muthig, das zeigen die meisten Jäger. Eine weiter gehende Thä-

tigkeit der Schützengilden ist wohl vom Uebel. In Zeiten, wo eine solche zu wünschen ist, trifft sie nicht die Schützen allein, da trifft sie jeden Mann.

Das wäre die Thätigkeit, welche der Stadtbefirmung durch die alten Schützengilden an die Seite zu stellen sein dürfte.

Nun das Vergnügen.

Je mehr wir anerkennen müssen, daß unsere Schützengesellschaft die ernste Seite ihrer Aufgabe erfüllt, um so mehr beklagen wir die Uebelstände, welche ihre Vergnügungen beeinträchtigen. Zunächst gehört hierher der Zwang der Uniformirung und die dadurch herbeigeführte Ausschließung einer großen Zahl tüchtiger, lebenswürdiger Bürger, deren Mitgliedschaft der Schützengesellschaft zur Ehre gereichen würde. Man mag für die Uniformirung und die damit zusammenhängenden Abstufungen in der Gesellschaft, in Hauptmann, Ober- und Unterleutnants, Feldwebel u. s. w., sagen, was man will, — weder das Einexerciren und Marschiren und Paradirren ist Jedermanns Sache, noch will es Jedem angenehm erscheinen, in der Zulibitze in einem zugeknöpften Tuchrock sich zu bewegen. Folge hiervon ist, daß eine Menge tüchtiger Kräfte sich der Gesellschaft nicht anschließen.

Ein weiterer Uebelstand ist das Königwerden. Sind die ganzen Ceremonieen um und mit dem Vogel- und Scheibenkönig schon auf der Grenze zwischen Komisch und Ernst, so ist der Umstand, daß eigentlich nur ein Bemittelter wagen kann, gut zu schießen, geradezu der Entwicklung des Schützenwesens nachtheilig. Man sage nicht, es besteht keine für ärmere Bürger drückende Verpflichtung für die „Könige;“ sie besteht in Wirklichkeit doch, und die Verlegenheit für einen unbemittelten Bürger, ob er lieber drückende Opfer bringen oder sich nachsagenlassen will, daß er gar nichts „geleistet“ habe, ist gewiß schon öfter dagewesen.

Endlich erwähnen wir noch eines Uebelstandes, der die Tafelfreunden betrifft. Diese letztern zerfallen in Schützenfrühstück (zum Bogelschießen) und Schützen-schmauß (im Winter). Das Frühstück anlangend, so will man dahingestellt sein lassen, ob nicht, da dasselbe in der Regel erst nach 12 Uhr Mittags seinen Anfang nimmt, ein einfaches warmes Essen dem (in der Regel übrigens vorzüglichen) Vielerlei vorzuziehen sei; der Schützen-schmauß aber ist gewiß verfehlt eingerichtet. Von allen Schützenmitgliedern, einschließlich der Gäste, ist Niemand gewöhnt und im Stande, die Massen zu vertilgen, welche bei diesem Schmauß aufgetafelt werden. Was deshalb geschieht, ist bekannt und nicht gerade zu empfehlen.

Am Schlusse dieser Zeilen schlagen wir Folgendes vor:

- 1) Das jetzige uniformirte Schützenchor bleibt bestehen.
- 2) Wer künftig der Schützengesellschaft beitreten will, hat die Wahl, ob er sich uniformiren will, wie die jetzigen Schützen, oder eine noch zu bestimmende Kleidung (vorschlagsweise: graue Kappe, schwarze Beinkleider, leichter grauer Filzhut) bei den Festen der Gesellschaft tragen will.
- 3) Königsschüsse kommen in Wegfall; ebenso die gesammten Ceremonieen mit den Königen und Marschällen; die Namen der besten Schützen werden nach jedem Festschießen veröffentlicht, auch im Ladehause angeschlagen und bleiben daselbst angeschlagen.
- 4) Die besten Schüsse werden lediglich durch die höchsten Preise belohnt.
- 5) Der Schützenschmauß wird vereinfacht und zu demselben die Frauen der Schützen zugezogen.
- 6) Das Freihandschießen tritt in der Regel an die Stelle des jetzt üblichen Schießens mit aufgelegtem Gewehr.
- 7) An Stelle des jetzigen Frühstücks tritt ein einfaches Mittagessen.

Dippoldiswalde, den 18. Juli. Zurückgekehrt von dem gestern in Dresden abgehaltenen Turnfeste des Gauverbandes der sächs. Mittelelbe, versehen wir nicht, unsern Lesern schon heute dieses Fest in seinen Hauptzügen vorzuführen. Bereits Sonnabend, den 16., Abends 6 Uhr, rückten die dem Gauverbande angehörenden Vereine in Dresden ein, um sich dann um 8 Uhr in der großen Wirthschaft des Großen Gartens zur allgemeinen Begrüßungsfeier und geselligen Vereinigung zusammenzufinden. Nachdem der auch unsern Turnern durch seine neuliche Anwesenheit wohlbekannte Hr. Ritz die Versammlung in warmen Worten begrüßt und sich über den Zweck des Festes ausgesprochen, auch zur thätigen Mitwirkung und mäßigem Festgenusse ermahnt, entfaltete sich bei Gesang, Musik und Rede ein heiteres, bewegtes Bild jugendlich heiterer Lust, bis endlich die Theilnehmer, um sich zu den Mühen des folgenden Tages zu stärken, in die von gastfreundlichen Dresdnern gebotenen Freiquartiere eilten. — Sonntag früh 7—8 Uhr war Manöver der Turnerfeuerwehr, das durch seine Exactität und manchen dabei vorkommenden Scherz, namentlich aber durch seine praktische Bedeutsamkeit, die allgemeine Aufmerksamkeit fesselte. Wir bedauern, gerade hier nicht ausführlicher sein zu können; doch hoffen wir, daß wir bald derartige Manöver auch bei uns zu sehen bekommen werden. — Von 8—10 Uhr war die kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zur Besichtigung geöffnet, und überraschte namentlich hier die außerordentliche Mannichfaltigkeit und systematische Vollständigkeit der aufgestellten Geräthschaften. — Gegen 12 Uhr Mittags kam denn nun der in der Neustadt aufgestellte Festzug über die Brücke, um durch die inneren Straßen der Stadt, die reich mit Fahnen geschmückt waren, nach Reifewitz zu marschiren. Ueber 2000 Turner bildeten denselben, und wurde er auf seinem Wege von vielen Aufmerksamkeiten, namentlich auch Blumen Spenden von schönen Händen, erfreut. — Um 1 Uhr auf Reifewitz angekommen, begannen die Beratungen der Abgeordneten der zum Gauverbande gehörenden Vereine. Aus den Verhandlungen heben wir den vom Hrn. Bürgermeister Heisterberg gestellten Antrag hervor: eine Petition an das k. Ministerium des Cultus und

öffentlichen Unterrichts zu erlassen, daß zur Ertheilung obligatorischen Turnunterrichts an Schulen auch andere als pädagogisch gebildete Turnlehrer zugelassen seien. Derselbe wurde einstimmig angenommen und wird von dem am 31. Juli in Dresden zusammentretenden sächsischen Turntage in weitere Berathung gezogen werden. Sodann dürfte unsere Leser ein Beschluß ganz besonders interessiren, der nämlich: daß als nächstjähriger Festort einstimmig kein anderer gewählt worden ist, als Dippoldiswalde. Nun, wir sind uns vollständig der Mühen und der Schwierigkeiten bewußt, welche die Ausführung eines solchen Festes für uns haben wird, aber — wir haben schon so Manches durchgerückt, und so wird auch dies hoffentlich nicht verunglücken.

Um 4 Uhr marschirten die Turner auf den im Reifewitzer Garten hergestellten Turnplatz, sangen und wurden durch Prof. Bigard von einer, über den Ruf: „Bahn frei!“ gehaltenen, geistvollen, aber zu langen Rede begrüßt, und nun begannen die Uebungen der allgemeinen Turnerschaft, Freiübungen, Kürturnen, an welches sich dann ein Schauturnen der Dresdner Vorturner angeschlossen, die wahrhaft glänzende Leistungen vorführten: in Freiübungen, am Reck, am Pferd sah man Productionen, deren jede einzelne von weithin schallenden Beifallsrufen begleitet wurde. — So war endlich die 8. Abendstunde gekommen, als man Anstalt zum Aufbruch machte. Aufgefordert vom Gauvorstande sprach nun Herr Oberlehrer Engelmann von hier zu den versammelten Turnern Folgendes:

Vielwerthe Turngenossen!

Ein schöner Tag ist an uns vorübergegangen, vorübergerauscht, flüchtig, doch unvergeßlich. Ein Fest haben wir gefeiert, beschränkt in seiner Ausdehnung, doch befriedigend in seinem Verlaufe, hoffnungserregend für seine Erfolge. — Doch wie die Gewissenhaftigkeit an jedem Abende sich die Frage stellt: „Was ist heute geschafft worden?“ — „was hast du heute vor dich gebracht?“ so auch wir, wo sich unser Fest zu Ende neigt, wo der sinkende Strahl der Sonne uns Abschiedsgrüße zuwinkt.

„Was haben wir heute geschafft, was vor uns gebracht?“ Es war nicht nur eine kurze Lust brüderlichen Beisammenseins und flüchtigen Genusses, was uns dieser Tag gewährt, wir haben — meine ich — Stunden ernster Thätigkeit mitammen verlebt, und einen guten Samen in's Land gestreuet, der — will's Gott — aufgehen soll zu erprießlicher Frucht. Wir haben heute gelernt, daß auch in unserem Verbande die Turnerei eine gute Stätte gefunden, daß das alte, leider oft genug geknickte Reis immer noch seine ewig junge Frische und Reimkraft bewahrt, daß unser Geschlecht nicht als ein herabgekommenes beklagt zu werden braucht, daß in der deutschen Jugendkraft eine Gewähr gegeben ist für Deutschlands herrlichste Zukunft. — Wir haben gelernt, wie man immermehr erkennt, was deutscher Jugend-, was deutscher Manneskraft noththut, wie man strebt, der deutschen Turnerei immer weitere Kreise zu gewinnen, ihr immermehr neue Kräfte zuzuführen, den edlen Baum von Auswüchsen aller Art zu reinigen und unserer Sache in der allgemeinen Volkserziehung die Stellung zu erringen, die ihr unstreitig gebührt, wenn der Macht verderblicher Einflüsse, den Feinden alles gedeiblichen Wirkens und Strebens, der Gleichgültigkeit, der Schlassheit, dem Vorurtheile, der Beschränktheit, der Heuchelei, dem Sklavensinne wirksam die Spitze geboten werden soll.

Deß ist der heutige Gantag Zeuge gewesen. —

Aber wir haben auch heute gelernt, daß es nicht stets kolossaler, unübersichtbarer Massen, kaum nachzuahmender Anstrengungen und gehäufte Festsitage bedarf, daß sich der deutsche Turner freue. Gott ehre uns Leipzig und sein unvergeßliches Fest, aber wie oft können solche Tage wiederkehren, und wird man sie überhaupt, wenn sich die deutsche Turnerei in jedem Orte und Dertchen eine Stätte errungen hat, wird man sie überhaupt wiederholen können? Darum freuen wir uns, daß uns der heutige Gantag die Lehre gegeben, daß es solcher Feste für die deutsche Turnerei nicht unbedingt bedarf, um zu grünen und zu blühen, daß ein froher Tag im Kreise der Genossen eine Herzstärkung sein kann für ein ganzes Jahr. Ja, wir haben gelernt, daß des Schabes genug zu heben sei für unsere Sache,

wenn wir sparsam, mäßig sind in unserer Festfreude, wenn wir es zum Grundsatz erheben:

„Tages Arbeit, Abends Gäste,
Saure Wochen, frohe Feste,
Turner, sei Dein Lösungswort!“

Aber für dieses Fest, das Ihr uns bereitet, Turngenossen des Vororts, unser Aller, Aller Dank. Findet Euren Lohn für alle Mühe in dem Bewußtsein: der Turnerei wieder ein Stück Gasse gemacht zu haben, wieder einen Stein gewölbt zu haben zur Turnhalle der deutschen Zukunft. —

Und so denn — will's Gott — über's Jahr ein frohes Wiedersehen in Dippoldiswalde! Bis dahin aber wie immer: Hoch, hoch die deutsche Turnerei!

Nun erfolgte der Rückmarsch der Turner; den einzelnen Vereinen wurden von Turnerknaben, wie auch schon beim Auszuge, die Namen der Städte und Ortschaften, aus denen sie erschienen, vorangetragen. Der von einem sehr gutem Musikchore begleitete Zug ging nach dem Linke'schen Bade, wo ein Commercé stattfand, von dem wohl Alle, wenn unsere Leser dies Blatt in die Hände bekommen, gesund ausgeschlafen haben werden.

Der Eindruck des Festes war, gehoben durch herrliches Wetter, ein durchaus befriedigender, die Haltung der Turner vorzüglich und die Betheiligung der Dresdener eine so zahlreiche, daß im Reifewitzer Garten auch der grüne Rasen überreich besetzt war. — Also über's Jahr in Dippoldiswalde!

Altenberg. Vor einiger Zeit schien es zweifelhaft, ob auch in diesem Jahre das übliche Bergfest abgehalten werden würde. Einzelne Stimmen glaubten nämlich darin einen Grund zur Aussetzung zu finden, weil bekanntlich bei dem Brande des Bergamthauses die Knappschafstafel unvorsichtiger Weise ein Raub der Flammen wurde und deshalb bei der Bergparade eine Zierde fehlen würde, dann aber auch das frühere Lokal, in welchem sich die Theilnehmer am Feste versammelten, nicht mehr vorhanden ist. Da sich jedoch die allgemeine Stimme für Abhaltung des Festes aussprach, auch der Mangel der Fahne ersetzt ist, so hat der Revierauschuß die Abhaltung des Bergfestes auf nächsten Sonnabend bestimmt, die betreffenden Einladungen erlassen und sonst dafür gesorgt, daß dieses Fest, welches viele Freunde gefunden hat und zeitlich stets von vielen Auswärtigen besucht worden ist, in angemessener Weise vor sich gehe.

Dresden. Es dürfte interessant sein, die gerichtlichen Folgen zu erfahren, die jener traurige Fall hatte, den wir im Winter d. Js. aus Meissen erzählten,

wo der Bezirksgerichtsactuar Bernhard allda eine Frau mit dem Stuhlschlitten auf dem Elbeise hinfuhr und mit ihr ins eisige Wasser stürzte. Er wurde gerettet, sie ertrank und wurde bekanntlich erst nach dem Eisgange wieder aufgefunden. Der Staatsanwalt Henschel zu Meissen erhob Anklage gegen den Actuar und das Gericht verurtheilte den letztern zu zwei Monaten Gefängniß. Diese Strafe verbüßt er eben jetzt, sie hat aber auf seine juristische Laufbahn keinen hindernden Einfluß.

Aus Warschau berichtet man, daß die Behörde die sequestrirten Landgüter zum Verkauf ausbietet. Ihre Zahl ist außerordentlich groß, denn sie beträgt in der Wojwodschast Kalisch allein 120. Durch die große Menge der zum Verkauf gestellten Güter, sowie durch den Geldmangel im Innern des Landes und das noch fehlende Vertrauen der Deutschen, sind die Preise in enormer Weise herabgedrückt, indem sogar ganz in der Nähe von Warschau eine Herrschaft, die vor drei Jahren mit 116,000 Thln. bezahlt worden war, vor wenigen Tagen mit 33,000 Thln. losgeschlagen wurde. Die Käufer sind fast immer Deutsche, denn die Polen haben kein Geld und die Russen hassen das Land zu sehr, um sich dahin zu übersiedeln.

Schleswig-Holstein.

Kolding, 13. Juli. Die Insel Sylt ist im Besitz der Desterreicher, die sie vorige Nacht besetzt haben. Bei Amrum soll ein Treffen mit den Dänen stattgefunden haben, und man glaubt allgemein, daß die Insel Föhr der Insel Sylt nachfolgen, d. h. ebenfalls von den Desterreichern genommen werden wird, falls sie nicht schon in deren Besitz ist.

Wien. Auf directes Ansuchen Dänemarks ist von den kriegführenden Großmächten Waffenruhe bis Ende des Monats bewilligt. Als baldige Verhandlungen zur Feststellung des Waffenstillstandes und einer Friedensbasis werden in Wien stattfinden, wozu Dänemark einen Bevollmächtigten sendet, der mit dem österreichischen und preussischen Cabinet über die Friedensgrundlage verhandelt.

Nachrichten aus Berlin bestätigen, daß in Folge eines aus Karlsbad eingetroffenen Telegramms die Waffenruhe mit Beibehaltung aller Positionen bis Ende Juli bewilligt worden ist.

Allgemeiner Anzeiger.

Die Sparcasse zu Dippoldiswalde

ist für Einzahlungen und Rückzahlungen am 21., 24., 25., 30. und 31. Juli zu den gewöhnlichen Stunden wieder geöffnet.

Dippoldiswalde.

Die Verwaltung.

D a n k .

Für die so zahlreiche Grabebegleitung unserer guten Mutter und Schwiegermutter, Frau **Joh. Christiane** verm. **Nestler**, welche am 15. d. Mts. zu ihrer letzten Ruhestätte getragen wurde, fühlen wir uns zum größten Dank gegen Alle die sie Begleitenden verpflichtet. Indem wir nicht unterlassen können, diesen Dank hiermit öffentlich auszudrücken, danken wir auch noch besonders **Hrn. Pastor Hartenstein** für die ehren-

volle Grabebegleitung, **Hrn. Diac. Kleinpaul** für den uns gespendeten Trost und seine gediegene Standrede und **Hrn. Cantor Benke** für die erhebenden Gesänge. Die trauernden **Sinterlassenen**.

Altenberg, am 17. Juli 1864.

D, der Thee der war probat,
Hielt es auch ein wenig hart.
Ich verlor nicht gleich den Muth, —
Jetzt ist alles wieder gut.

Bekanntmachung.

Nächstkommenden Donnerstag, den 21. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, soll die **Grasnutzung** von dem Felde des Wilhelm Weigand von Zinnwald, auf Antrag dessen Zustandvormundes, parcellenweise gegen sofortige Baarzahlung durch die hiesigen Ortsgerichten öffentlich versteigert werden. Darauf Reflectirende wollen sich zu dieser Zeit auf diesem, an der von Altenberg nach Zinnwald führenden Chaussee gelegenen Feldgrundstücke einfinden.

Altenberg. Die Ortsgerichten.

Auction.

Sonnabend, den 23. Juli, Nachmittags von 1 Uhr an, soll der Nachlaß des verstorbenen Stuhlmachers Erhard in Ulberndorf Nr. 11, bestehend hauptsächlich in Wäsche, Kleidungsstücken und neuen Stuhlmacher-Handwerkszeugen, darunter eine Doppel-Hobelbank; ferner ein neuer zweirädriger Handwagen und einige Parthien geschnittener Pfosten, gegen gleich baare Bezahlung verauctionirt werden durch

Ulberndorf. die Ortsgerichten.

5 Thaler Belohnung,

wer mir den Thäter entdeckt, so daß er gerichtlich belangt werden kann, welcher mir in der Nacht vom Mittwoch bis Donnerstag (13.—14. Juli) von meiner Wiese am obern Haidewege, hinter der Mauer rechts, 12 Häufchen Heu gestohlen hat. Verschweigung des Namens wird zugesichert.

Dippoldiswalde. C. Gotth. Ulbrich.

Brust-Syrup.

Von dem als vorzüglich anerkannten
Dr. med. Hoffmann's

weissen Kräuter-Brust-Syrup

hält fortwährend Lager und empfiehlt solchen wie zeither hiermit bestens
August Cuno.

Dippoldiswalde.

Neue zarte Matjes - Heringe

empfehlen

Louis Schmidt.

Das Bogelschießen in Glashütte

findet in diesem Jahre am 24. und 25. Juli mit solennem Aus- und Einzug des uniformirten Schützenchors statt.

Dazu werden Freunde gefelliger Vergnügungen hiermit ergebenst eingeladen.

Sonntag: Illumination. Montag: Brillant-Feuwerk.
Glashütte. Das Directorium.

Haupt-Bogel-Schießen in Frauenstein

den 24. und 25. Juli.

Montag: großes Feuerwerk.

Druck und Verlag von Carl Fehne in Dippoldiswalde.

Besten Portland-Cement und frisch gebrannten Gips

empfehlen

Lincke.

Heute Dienstag empfiehlt

gutes frisches Rindfleisch

Wehnert vor'm Niederthor.

Ausgezeichnet fettes Rindfleisch

ist von Donnerstag an zu haben bei

Ehrent. Siegel, Fleischermstr. in Altenberg.

4 Bienenstöcke,

schön und vollreich, sind zu verkaufen in der Mühle zu Beerwalde.

Eine junge, starke, gutmelkende **Muskub**, sowie eine einjährige **Kalbe** stehen zu verkaufen beim

Wirtschaftsbesitzer Schubert in Ulberndorf.

5000 Thlr.,

im Ganzen oder auch in einzelnen Posten, jedoch nicht unter 500 Thlrn., ist auszuleihen beauftragt

Adv. Riedel in Altenberg.

Einem in der Land- und Viehwirtschaft erfahrenen **Mädchen**, das gute Zeugnisse hat, kann ein Dienst nachgewiesen werden. Wo, ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Ein **Dienstmädchen**, nicht zu schwach, das sich auch eignet, den Verkauf zu besorgen, und sich jeder andern Arbeit unterzieht, wird gesucht beim **Bäckermeister in Bannewitz**.

Am 10. d. Mts. ist ein schwarz und weißgefleckter **Sund** zugelaufen. Der Eigenthümer kann selbigen gegen Erstattung der Insertionsgebühren wieder erhalten am Markt, in der Krone, 1 Treppe.

(Zugelaufener Sund.) Ein am 11. Juni zugelaufener **Dachshund** kann gegen Erstattung der Inf.-Geb. und Futterkosten abgeholt werden in **Quohren Nr. 4 a**.